

Peter Penner

Living Legend of Archery

Bilder: E. Harbecke

**Elmar Harbecke sprach
mit Peter Penner**

Viele gute Geschichten beginnen mit „Es war einmal...“, so auch diese.

2009 traf ich Peter Penner das erste Mal auf einem Turnier, es war im November 2009. Als Newbie dachte ich mir, „Na ja, der Typ trifft ganz gut“, aber warum alle eher ehrfürchtig seinen Namen nennen, hatte ich damals nicht so recht verstanden. Zuhause habe ich mich schlau gemacht und verstand im Nachhinein den offenen Respekt der Schützen. Einige von ihnen waren Weggefährten aus Peters aktiven und äußerst erfolgreichen Schützenzeiten. Das Jahr darauf trafen wir uns in Anklam wieder, nachdem das Turnier eingestellt worden ist, fiel auch dies weg. Es hieß aus diversen Ecken, Peter Penner sei jetzt mit dem Langbogen unterwegs, den Compound hat er endgültig in die Ecke gestellt. „Schade eigentlich“, dachte ich, „warum macht das jemand, der so erfolgreich ist?“

Um einfach mal zu verdeutlichen, über wen wir hier reden: Wenn einer in Deutschland als lebende Legende mit dem Compound-Bogen bezeichnet wird, dann fällt fast ausschließlich der Name Peter Penner. Ich habe einfach Tante Google gefragt und folgende Beispiele sind dabei heraus gekommen:

- Ein immer noch bestehender Rekord seit 1999: O.R. 36 Pfeile Finale Penner, Peter, SSG Hemer 26.02.99 DM Berlin 353 (350 alter Rekord)
- Deutscher Meister im Feldbogenschießen, 1992, 1993, 1995 – 2003.
- Europameister im Feldbogenschießen 2001.
- 3. Platz bei den Weltmeisterschaften im Feldbogenschießen 2000.
- Vizeweltmeister mit der Mannschaft 2002 in Australien

Zitat welt.de vom 28.07.02:

„... Pfeil aus dem Lederköcher, ablegen auf die Auflage, Spannen der Sehne mit drei Fingern. Jetzt ruhig durchatmen. Ziel anvisieren. Gleich wird der Pfeil mit über 300 Stundenkilometern ins Zentrum der Zielscheibe rasen. Treffer. Mitten ins Gold. Die Distanz: 60 Meter. Mit dem Fernglas überprüft Frank Thasler den Treffpunkt. Der Vertreter aus Öjendorf ist in Topform. Heute will er in Magstadt bei Stuttgart deutscher Meister werden. „Leider ist das praktisch unmöglich“, erklärt er. „Es gibt nämlich Peter Penner aus Westfalen und der ist seit 1992 ununterbrochen die Nummer eins.“

„Der Mann ist interessant“, überlegte ich, „aber wie an ihn ran kommen?“ Niemand kannte aktuelle Adresse oder Telefonnummer, auch bei seinen ehemaligen Kader-Kollegen Axel Langweige und André Grawinkel herrschte nur Ratlosigkeit. „Der hat mal in Hemer im Verein geschossen“, meinte Axel, „aber ob er das immer noch macht? Keine Ahnung, frag‘ Dich mal durch“. „Na toll“, dachte ich, „das kann ja lustig werden.“

Aber manchmal kommt einem doch der Zufall zur Hilfe – im Herbst 2013 traf ich Peter auf einem Turnier

in Dortmund wieder. Er war tatsächlich mit dem Langbogen unterwegs. „Wie sieht es aus Peter, machen wir ein Interview für das Compound Magazin“, fragte ich nach. „Natürlich, gerne“, kam die prompte Antwort, „hier ist meine Telefonnummer, wir verabreden einen Termin“. „Alles klar, wir telefonieren“, erwiderte ich.

Okay, in das November-Heft bekomme ich es nicht mehr hinein, aber ins Januar-Heft nehmen wir es auf – so war meine Planung. Also Anfang Dezember Telefonnummer raus und anrufen, es klingelt und, „Dieser Anschluss ist uns nicht bekannt“. Ich muss geguckt haben wie ein Auto, „Mist, was nun?“ Also legte ich die Idee zum Interview wieder auf Eis.

Im Herbst dieses Jahres kam mir der Zufall zu Hilfe, wieder in Dortmund auf dem Turnier, tippt mir jemand morgens von hinten auf die Schulter. Peter Penner, „Sag mal, wollten wir nicht das Interview machen?“ „Klar, aber ohne passende Telefonnummer erreiche ich Dich nicht“, erwiderte ich. „Ich hab den Anbieter gewechselt und anscheinend vergessen, Bescheid zu sagen“, meinte er etwas zerknirscht. „Du, gib mir die aktuelle Nummer, wir holen es kommende Woche nach. Dann kommt es noch in die aktuelle Ausgabe“, versuchte ich ihn direkt festzunageln. Gesagt, getan, für den 12.10. verabredeten wir uns zu einer gemeinsamen Parcoursrunde am frühen Nachmittag. Peter war den Samstag noch auf einer längeren Wanderung und wollte nicht ganz so früh raus.

Im Vorfeld hatte ich ihm ein paar Fragen zur Vorbereitung geschickt. Unter anderem wollte ich wissen, warum es so wenig Fotos von ihm gebe. „Bist Du kamerascheu? Das Internet wirft ja so einiges raus, aber Fotos habe ich nun mal gar nicht gefunden“, wollte ich wissen. „Nein, ganz und gar nicht. Es gibt genügend Bilder, nur nicht im Internet“, meinte Peter am Telefon (ja, mittlerweile klappt es auch mit dem Telefon), „ich bringe welche mit.“

Es ist Sonntag, und wir scheinen beide denselben Gedanken gehabt zu

haben und sind eine halbe Stunde eher am Treffpunkt. Peter mit dem Langbogen und ich mit dem neuen ABSOLUTE von OK Archery. „So sehen die Dinger also aktuell aus“, meint Peter mit einem langen Blick auf den ABSOLUTE. „Wieso“, will ich wissen. „Ich habe mit einem Compound-Bogen von OK Archery angefangen“, erhalte ich zur Antwort, „damals noch ein umgebautes Match-Mittelteil. Mit Wurfarmen, gebogen wie beim Recurve und noch nicht auf Mitte geschnitten“, erinnert sich Peter. „Da flogen die Pfeile natürlich nicht gerade aus dem Bogen, also habe ich den Rudi (Rudolf Okupniak, Anm. d. Red.) angerufen und gesagt, das Mittelteil müsse mehr ausgeschnitten sein, damit die Pfeile auch exakt über die Mitte fliegen können. Das nächste Mittelteil erhielt dann eine rechteckige Aussparung, damit die Pfeile genügend Platz hatten“, schmunzelt Peter, „so waren die Anfänge mit dem Compound in Deutschland. Aber seit damals hat sich ja einiges geändert.“ „Sicher, Du kannst es gerne probieren“, biete ich ihm an, „der Auszug sollte in etwa passen. „Gerne“, erhalte ich prompt zur Antwort, was mich überlegen lässt, ob der Abschied vom Compound wirklich endgültig ist. Wir werden sehen.

Der Herbsttag ist perfekt für einen entspannten Tag im Parcours. Sonnenschein, Temperaturen um die zwanzig Grad, leichte Bewölkung. Für mich wird es spannend, den Menschen Peter Penner kennen zu lernen. Gemeinsam schlendern wir zum ersten Ziel, reden über vieles, um einen Dialog in Gang zu bekommen.

„Wann hast Du mit dem Bogensport angefangen“, will ich wissen. „Das war so in den späten Achtzigern, Anfang der Neunziger Jahre“, meint Peter, „erst habe ich ohne Anleitung, einfach aus Faszination, mit einem selbst besorgten Bogen für mich so rumgeschossen. Der Auslöser war Rambo: Wow, cool, so ein Ding will ich auch. Daraufhin habe ich mir im Laden um die Ecke, der hatte alles, von Muscheln bis zum Compound, so ein Teufelsding